



Berufsbildende Schulen Meppen

– Gewerbliche und kaufmännische Fachrichtungen –

Berufliches Gymnasium Wirtschaft
Berufliches Gymnasium Technik

SKRIPT ZUR ERSTELLUNG EINER PROJEKTARBEIT

STAND: FEBRUAR 2011

Inhalt

	Seite	
1	Vorbemerkung	1
2	Die Bestandteile der Projektarbeit	1
3	Das Titelblatt	2
4	Das Inhaltsverzeichnis	4
5	Der Text	5
5.1	Angaben zum Layout	5
5.2	Hinweise zur Gliederung	5
5.3	Hinweise zum Zitieren	6
5.3.1	Das direkte und das indirekte Zitat	6
5.3.2	Der Quellenbeleg	7
6	Das Literaturverzeichnis	8
7	Versicherung und Erklärung	12

1 Vorbemerkung

Diese Regelungen und Hinweise zur Anfertigung einer Projektarbeit verstehen sich als grundlegende Hilfestellungen zum Verfassen einer wissenschaftlichen Arbeit, wie sie die Projektarbeit ist. Sie beziehen sich auf die folgenden rechtlichen Bestimmungen:

- ♦ Ergänzende Bestimmungen für das berufsbildende Schulwesen (EB-BbS) vom 10. Juni 2009, hier: 1. Abschnitt / 9. Fachgymnasium / 9.1 Allgemeine Hinweise / 9.1.2 Projektarbeit

Zur allgemeinen Orientierung über das wissenschaftliche Arbeiten wird folgender Titel empfohlen:

Theisen, Manuel René: Wissenschaftliches Arbeiten. Technik – Methodik – Form. 14., neu bearbeitete Auflage (1. Auflage 1984). München: Vahlen. 2008.

In allen Zweifelsfällen ist dieses Werk zu Rate zu ziehen.

Weitere, vor allem speziellere Auskünfte zur formalen und inhaltlichen Gestaltung der Projektarbeit erteilen die Lehrkräfte, die die Projektarbeit betreuen.

Auf jeden Fall ist die Projektarbeit in maschinenschriftlicher Form anzufertigen. Das Format ist DIN A4. Alle Seiten sind einseitig zu beschreiben.

Die Projektarbeit ist mit Hilfe eines Klemm- oder Schnellhefters zu binden. Es sind zwei gedruckte Exemplare der Projektarbeit und eine digitalisierte Fassung abzugeben.

2 Die Bestandteile der Projektarbeit

Die Projektarbeit enthält folgende Teile in der hier vorgestellten Reihenfolge:

Titelblatt (ohne Seitenzählung)

Inhaltsverzeichnis (ohne Seitenzählung)

Text (nicht mehr als 15 Seiten – Beginn der Seitenzählung mit der Ziffer 1)

Literaturverzeichnis (mit fortlaufender Seitenzählung)

Versicherung und Erklärung (ohne Seitenzählung)

3 Das Titelblatt

Das Titelblatt enthält folgende Angaben:

- Name der Schule
- Kursfach, in dem die Projektarbeit geschrieben wird
- Thema der Projektarbeit
- Vor- und Nachname der Verfasserin bzw. des Verfassers
- Name der betreuenden Kursleiterin bzw. des betreuenden Kursleiters
- Bearbeitungszeit
- Abgabetermin

Außerdem ist Raum für die Benotung und für die Unterschrift der Kursleiterin bzw. des Kursleiters zu geben.

Das Titelblatt erhält oben und unten einen Rand von 2,5 cm, links und rechts hat es einen Rand von 3 cm.

Die genaue Anlage des Titelblattes ist dem folgenden Beispiel zu entnehmen.

Berufsbildende Schulen Meppen
- Gewerbliche und kaufmännische Fachrichtungen -
Berufliches Gymnasium Wirtschaft

Jahrgangsstufe 12
Abiturjahrgang 2012

Projektarbeit
im Kernfach Deutsch
(Abiturprüfungsfach auf erhöhtem Anforderungsniveau)

Thema: Die Rekonstruktion frühgermanischer Texte unter besonderer Berücksichtigung neuerer Scherbenfunde im emsländischen Moor

Verfasserin: Tusnelda Updemohre
Kursleiterin: Herr Fürchtegott Sprachler
Bearbeitungszeit: Qualifikationsphase – 2. Kurshalbjahr
Abgabetermin: 13. Mai 2011

Benotung: _____ Punkte

Unterschrift des Kursleiters

4 Das Inhaltsverzeichnis

Im Inhaltsverzeichnis erscheinen die Überschriften der Haupt- und Unterabschnitte der Arbeit in derselben Formulierung wie im Text mit der Angabe der jeweiligen Seite, auf denen die Haupt- und Unterabschnitte beginnen.

Es sind dieselben Seitenränder wie für das Titelblatt zu wählen. Der Zeilenabstand ist 1,5-zeilig. Die Seite mit dem Inhaltsverzeichnis erhält selbst keine Seitenzahl.

Die genaue Anlage eines Inhaltsverzeichnisses ist folgendem fiktiven Beispiel zu entnehmen:

Inhalt	Seite
1 Die bisherige Erforschung frühgermanischer Texte	1
1.1 Antike und frühes Mittelalter	1
1.2 Spätes Mittelalter	2
1.2.1 Papyrusrollen von der Nordseeküste	2
1.2.2 Baumrinden aus dem Teutoburger Wald	4
1.2.3 Erste Scherbenfunde in der Gemarkung Herzlake	6
2 Die neuen emsländischen Funde	7
2.1 Geografische Beschreibung der Ausgrabungsstelle	7
2.2 Die Boden- und Luftbeschaffenheit	9
2.3 Die Scherben	9
3 Die sprachwissenschaftliche Untersuchung der Funde	10
3.1 Rechtschreibung und Zeichensetzung	10
3.2 Satzbau und Stil	12
4 Die literaturwissenschaftliche Untersuchung der Funde	13
4.1 „Handel und Wandel“ als Leitmotive	13
4.2 Das Trinkgelage als zentrales Thema	14
5 Fazit: Der Emsland-Germane als Wort-Künstler	15
Literaturverzeichnis	16
Versicherung und Erklärung	

5 Der Text

5.1 Angaben zum Layout

Folgende Formatierungen sind zu wählen:

Seitenränder	oben:	2,5 cm	<i>(gegebenenfalls</i>
	unten:	2,5 cm	<i>Abweichungen</i>
	links:	3 cm	<i>für Tabellen,</i>
	rechts:	5 cm	<i>Zeichnungen etc.)</i>
Kopfzeile:	1,5 cm vom oberen Blattrand (mit zentrierter Seitenzahl)		
Schriftgröße:	12 pt für den fortlaufenden Text und 10 pt für Fußnoten ¹		
Schriftart:	Times New Roman		
Absatz-Ausrichtung:	Blocksatz		
	Zitate ab vier Zeilen Länge werden links um 1 cm eingerückt		
Zeilenabstand:	grundsätzlich: 1,5-zeilig (d. h. 34 Zeilen pro Seite)		
	Ausnahme: Zitate ab vier Zeilen Länge und Fußnoten: einzeilig		

5.2 Hinweise zur Gliederung

Die Gliederung des Textes in Haupt- und Unterabschnitte erfolgt mit Hilfe des numerischen Systems, wie es das Beispiel für das Inhaltsverzeichnis zeigt (vgl. S. 4).

Die Hauptabschnitte eines Textes werden fortlaufend mit arabischen Ziffern durchnummeriert, es wird mit der Ziffer 1 begonnen. Jeder Unterabschnitt erhält zunächst die Zahl des Hauptabschnittes, wobei an diese Zahl nach einem Punkt die ordnende Zahl des Unterabschnittes angefügt wird. Bei weiteren Untergliederungen wird analog verfahren.

Auf diese Weise können prinzipiell beliebig viele Gliederungsebenen bezeichnet werden. Man sollte jedoch das Untergliedern nicht übertreiben.

Es ist zu beachten, dass Abschnitte nicht allein stehen können, d. h., es ist immer nur eine Untergliederung mit mindestens zwei Einheiten der gleichen Ebene möglich.

Am Ende der jeweiligen Zahl bzw. Zahlenkombination steht kein Punkt.

Der Text der Überschrift wird an die Zahl bzw. Zahlenkombination mit einem Tabulatabstand von 1,25 cm angefügt.

¹ Fußnoten-Hinweiszeichen sind hochgestellte Zahlen aus arabischen Ziffern. Die Fußnoten sind fortlaufend zu nummerieren. Mit Fußnoten sollte äußerst sparsam umgegangen werden. Auf keinen Fall dürfen wichtige Erkenntnisse oder Argumentationen in die Fußnoten verlegt werden.

5.3 Hinweise zum Zitieren

Alle Ausführungen, die wörtlich oder sinngemäß fremden Texten entnommen sind, sind entsprechend zu kennzeichnen.

5.3.1 Das direkte und das indirekte Zitat

Direkte oder wörtliche Zitate sind Übernahmen eines fremden Textes, und zwar zeichen- und buchstabengetreu, d. h., es werden keinerlei Veränderungen vorgenommen, es sei denn, diese werden als solche markiert.

Kürzere direkte Zitate werden in den laufenden Text eingefügt und durch doppelte Anführungszeichen gekennzeichnet, und zwar zu Beginn des Zitates durch Anführungszeichen unten und am Ende des Zitates durch Anführungszeichen oben. Aus doppelten Anführungszeichen im Original selbst werden einfache Anführungszeichen.

Zitate ab einer Länge von vier Zeilen werden vom übrigen Text abgesetzt. Es ist immer sorgfältig zu prüfen, ob ein solch langes Zitat wirklich sach- und funktionsgerecht ist. Häufig kann auf längere Zitate zu Gunsten einer Umschreibung verzichtet werden. Diese langen Zitate werden links um einen Zentimeter eingerückt; es ist ein einfacher Zeilenabstand zu wählen (vgl. Hinweise zum Layout, S. 5). Die Anführungszeichen am Anfang und am Ende des Zitates entfallen.

Auslassungen innerhalb eines Zitates werden grundsätzlich durch drei Auslassungspunkte in eckigen Klammern gekennzeichnet. Auslassungen zu Beginn und am Schluss eines Zitates werden nicht bezeichnet.

Interpolationen, also eigene Erläuterungen sowie alle Veränderungen, insbesondere grammatikalische Änderungen, stehen ebenfalls in eckigen Klammern.

Beispiel:

Tusnelde Updemohre (2011, S. 9) definiert Scherben als „Schriftträger aus ‚keramikähnlichem‘ Material“ und führt weiter aus:

Die Grundmasse eines Scherben kann ganz verschieden sein. Im Wesentlichen wird es sich dabei jedoch um Zusammensetzungen aus Ton und Lehm handeln. Wichtig ist aber nicht nur der jeweilige prozentuale Anteil dieser [...] Grundstoffe, sondern insbesondere die [...] Beimengung weiterer Stoffe, die je nach Herstellungsort [...] erheblich variieren kann. (Updemohre 2011, S. 10)

Ohne eine entsprechende Kennzeichnung sind Änderungen in der Zeichensetzung ebenso wie etwaige Angleichungen an die neuen Regeln der Rechtschreibung und Zei-

chensetzung nicht zulässig. Auch die Korrektur offensichtlicher Fehler im Original ist nicht erlaubt. Sprachliche sowie auch sachliche Fehler im Original werden durch den Zusatz **[sic!]** der Leserin bzw. dem Leser kenntlich gemacht.

Indirekte oder sinngemäße Zitate sind Paraphrasen, also Wiedergaben fremder Texte mit eigenen Worten. Dabei ist darauf zu achten, dass der Sinn der betreffenden Textstelle unverfälscht wiedergegeben wird. Es gelten die Regeln für den Gebrauch der indirekten Rede mit dem Konjunktiv und die Verfahren ihrer Umschreibung.

Beispiel:

Tusnelda Updemohre (2011, S. 9) unterscheidet zwischen roten und rötlichen Scherben. Die verschiedenen Färbungen zeigten nicht das Alter, sondern vielmehr die Herkunft der Scherben an; rote Scherben stammten ursprünglich aus Haselünne, rötliche Scherben dagegen seien in Haren beschrieben worden. Nach Updemohre (2011, S. 10) ist dies eine bahnbrechende Erkenntnis.

5.3.2 Der Quellenbeleg

Wie aus den Beispielen zum Zitieren ersichtlich ist, sind die Quellenbelege im fortlaufenden Text anzuführen und nicht in den Fußnoten.

Der jeweilige Beleg erfolgt nach dem Autor-Jahr-Seite-System: Die zitierte bzw. referierte Quelle wird durch die Angabe des Nachnamens des Autors und des Erscheinungsjahres der Publikation identifiziert, zusätzlich wird die Angabe der Seite nach der Jahreszahl angefügt. Der Quellenbeleg steht in runden Klammern.

Bei Textverweisen werden die entsprechenden Angaben am Ende eines Satzes ebenfalls in runde Klammern gesetzt, vor der Quelle steht **vgl.** für ‚vergleiche!‘.

Beispiele:

Updemohre (2011, S. 13) definiert rötliche Scherben mit dunklen Streifen als Vorentwürfe. Anders kennzeichnen Maier und Müller (2005, S. 75f.) alle rötlich gefärbten Scherben als Endfassungen (vgl. auch Heimann/Funke/Schulz 2003, S. 18-21, Wucherpennig/Schluckebier 1999, S. 123f.). Gelbliche Scherben dagegen, die eindeutig keine Streifen aufweisen, gelten als Zwischenstadien (vgl. Verhülsdonk 2010, S. 83).

Diese Form des Quellenbelegs erfordert eine enge Verzahnung mit dem Literaturverzeichnis.

6 Das Literaturverzeichnis

Alle Publikationen, die in der Projektarbeit verarbeitet werden, sind im Literaturverzeichnis aufzuführen. **Die einzelnen Einträge in das Literaturverzeichnis werden alphabetisch nach dem Nachnamen des Verfassers vorgenommen.**

Für alle Einträge ist eine Schriftgröße von 12 pt und ein einfacher Zeilenabstand mit einem linken Einzug von 1 cm ab der zweiten Zeile zu wählen, also ein so genannter hängender Einzug. Zwischen den einzelnen Einträgen ist ein 1,5-zeiliger Abstand zu wählen.

Man unterscheidet zwischen selbstständigen und unselbstständigen Veröffentlichungen. **Selbstständige Publikationen** sind in der Hauptsache solche Veröffentlichungen, die von einem oder mehreren Autoren verfasst sind und in Buchform vorliegen.

Unselbstständige Publikationen sind insbesondere solche Veröffentlichungen, die in Sammelbänden, Anthologien, Zeitschriften etc. erscheinen.

Folgende Grundform gilt für **selbstständige Publikationen**:

Nachname des Autors Komma Vorname(n) des Autors Doppelpunkt Titel (mit Untertitel) Punkt Auflage (<i>falls nicht 1. Auflage</i>) Punkt Verlagsort(e) Doppelpunkt Verlag Punkt Erscheinungsjahr Punkt

Beispiel 1:

Theisen, Manuel René: Wissenschaftliches Arbeiten. Technik – Methodik – Form. 14., neu bearbeitete Auflage (1. Auflage 1984). München: Vahlen. 2008.

Sind mehrere Autoren genannt, so wird die Grundform entsprechend erweitert. Jeder weitere Autorenname wird nach einem **Schrägstrich** in der im Buch genannten Reihenfolge angefügt.

Gibt es einen oder mehrere Herausgeber, so wird die Namensnennung um den Zusatz **(Hrsg.)** oder **(Hg.)** erweitert.

Beispiel 2:

Mettenleiter, Peter / Knöbl, Stephan (Hrsg.): Blickfeld Deutsch. Oberstufe. Paderborn: Schöningh. 1991.

Unselbstständige Publikationen werden je nach der Art ihrer Veröffentlichung erfasst.

Für Veröffentlichungen in Sammelbänden gilt folgende Variation der Grundform:

Nachname des Autors **Komma** Vorname(n) des Autors **Doppelpunkt** Titel (mit Untertitel) **Punkt In Doppelpunkt** Nachname des Herausgebers **Komma** Vorname(n) des Herausgebers (**Hrsg.**) **Doppelpunkt** Titel **Punkt** Untertitel **Punkt** Auflage (*falls nicht 1. Auflage*) **Punkt** Band **Punkt** Verlagsort(e) **Doppelpunkt** Verlag **Punkt** Erscheinungsjahr **Punkt S.** xy-xz **Punkt**

Beispiel 3:

Wandruszka, Mario: Über die Natur natürlicher Sprachen. In: Schlieben-Lange, Brigitte (Hrsg.): Sprachtheorie. Hamburg: Hoffmann und Campe. 1975. S. 319-342.

Für Aufsätze in Zeitschriften und Magazinen wird die Grundform wie folgt variiert:

Nachname des Autors **Komma** Vorname(n) des Autors **Doppelpunkt** Titel (mit Untertitel) **Punkt In Doppelpunkt** Titel der Zeitschrift bzw. des Magazins **Punkt Nr.** xy **Schrägstrich Heft** xy **Komma** xy. **Jg. Komma** Erscheinungsjahr **Punkt S.** xy-xz **Punkt**

Beispiel 4:

Hartmann, Elmar: Wie Pflanzen Signale verarbeiten. In: Universitas. Nr. 479/Heft 4, 41. Jg., 1986. S. 397-409.

Für Artikel aus Wochen- bzw. Tageszeitungen wird die Grundform wie folgt verändert:

Nachname des Autors **Komma** Vorname(n) des Autors **Doppelpunkt** Titel (mit Untertitel) **Punkt In Doppelpunkt** Titel der Zeitung **Komma** Erscheinungsdatum **Punkt**

Beispiel 5:

Oehrlein, Josef: Schöne Grüße von Webmaster und Sysop. Booten, scannen und chatten: Computer, Internet und die deutsche Sprache. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 5. Dezember 1998.

Literatur, die dem Internet entnommen ist, wird folgendermaßen verzeichnet:

Nachname des Autors **Komma** Vorname(n) des Autors **Doppelpunkt** Titel (mit Untertitel) **Punkt Online im Internet Doppelpunkt** Vollständige Adresse (= URL) **Klammer auf Stand Doppelpunkt** Datum der Abfrage **Klammer zu Punkt**

Beispiel 6:

Cornell Law School: The Legal Information Institute. Supreme court Decisions. Online im Internet: <http://www.law.cornell.edu/supct> (Stand: 03.02.1995).

Beispiel 7:

Bleuel, Jens: Beispiel für eine E-Mail. Online im Internet: E-Mail von Jens Bleuel <bleuel@pobox.com>(03.01.1995).

Nachfolgend sind noch kurz einige Probleme und Sonderfälle anzusprechen.

Schwierigkeiten können Nachschlagewerke bereiten. In der Regel sind die Verfasser der einzelnen Artikel aber über ein Mitarbeiter-Verzeichnis entschlüsselbar, sodass der Eintrag auf bekannte Weise vorgenommen werden kann.

Beispiel 8:

Liessmann, Konrad Paul: Geschmack. In: Nünning, Ansgar (Hrsg.): Metzler Lexikon Literatur- und Kulturtheorie. Ansätze – Personen – Grundbegriffe. Stuttgart, Weimar: Metzler. 1998. S. 190f.

In den Fällen, in denen der Verfasser z. B. eines Lexikonartikels nicht in Erfahrung zu bringen ist, wird die Namensnennung durch die Angabe **Anonym** ersetzt. Am Ende des Eintrags folgt ein Hinweis auf das Stichwort, mit dessen Hilfe die Quelle im Text identifiziert wird, und zwar in der Form: **[Zitiert als: Stichwort]**.

Beispiel 9:

Anonym: Klimazonen. In: Brockhaus Enzyklopädie in 24 Bänden. 12. Band KIR-LAG und zweiter Nachtrag. 19., völlig neu bearbeitete Auflage. Mannheim: Brockhaus. 1990. S. 90. [Zitiert als: Brockhaus-Enzyklopädie].

Werden in der Projektarbeit mehrere Veröffentlichungen eines Autors verarbeitet, die im selben Jahr erschienen sind, so werden diese durch Anfügen von Kleinbuchstaben an die Jahreszahl (also: 1994a, 1994b) im Literaturverzeichnis wie auch im Text unterschieden.

Autoren mit gleichen Nachnamen werden im Text durch Hinzufügung des abgekürzten, notfalls auch des ausgeschriebenen Vornamens auseinandergehalten (also: K. Meyer, O. Meyer / Karsten Müller, Katharina Müller). Im Literaturverzeichnis erscheinen die Publikationen in alphabetischer Reihenfolge gemäß den Vornamen.

Im Literaturverzeichnis sollten, so weit feststellbar, auch das Erscheinungsjahr der ersten Auflage bzw. der Erstausgabe genannt werden, und zwar wird diese Angabe in runden Klammern der Nennung der vorliegenden Auflage angefügt.

Beispiel 10:

Wilpert, Gero von: Sachwörterbuch der Literatur. 6., verbesserte und erweiterte Auflage (1. Auflage 1955). Stuttgart: Kröner. 1979.

Fehlen die Angaben für Verlagsort bzw. Erscheinungsjahr, so werden statt dieser Angabe folgende Abkürzungen eingefügt: **o. O.** für ‚ohne Ortsangabe‘ und **o. J.** für ‚ohne Jahresangabe‘.

Ein Literaturverzeichnis mit den in den Beispielen genannten Titeln hätte also folgende Form:

Literaturverzeichnis

Anonym: Klimazonen. In: Brockhaus Enzyklopädie in 24 Bänden. 12. Band KIR-LAG und zweiter Nachtrag. Mannheim: Brockhaus. 19., völlig neu bearbeitete Auflage. 1990. S. 90. [Zitiert als: Brockhaus-Enzyklopädie].

Bleuel, Jens: Beispiel für eine E-Mail. Online im Internet: E-Mail von Jens Bleuel <bleuel@pobox.com>(03.01.1995).

Cornell Law School: The Legal Information Institute. Supreme court Decisions. Online im Internet: <http://www.law.cornell.edu/supct> (Stand: 03.02.1995).

Hartmann, Elmar: Wie Pflanzen Signale verarbeiten. In: Universitas. Nr. 479/Heft 4, 41. Jg., 1986. S. 397-409.

Liessmann, Konrad Paul: Geschmack. In: Nünning, Ansgar (Hrsg.): Metzler Lexikon Literatur- und Kulturtheorie. Ansätze – Personen – Grundbegriffe. Stuttgart, Weimar: Metzler. 1998. S. 190f.

Mettenleiter, Peter / Knöbl, Stephan (Hrsg.): Blickfeld Deutsch. Oberstufe. Paderborn: Schöningh. 1991.

Oehrlein, Josef: Schöne Grüße von Webmaster und Sysop. Booten, scannen und chatten: Computer, Internet und die deutsche Sprache. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 5. Dezember 1998.

Theisen, Manuel René: Wissenschaftliches Arbeiten. Technik – Methodik – Form. München: Vahlen. 14., neu bearbeitete Auflage (1. Auflage 1984). 2008.

Wandruszka, Mario: Über die Natur natürlicher Sprachen. In: Schlieben-Lange, Brigitte (Hrsg.): Sprachtheorie. Hamburg: Hoffmann und Campe. 1975. S. 319-342.

Wilpert, Gero von: Sachwörterbuch der Literatur. 6., verbesserte und erweiterte Auflage (1. Auflage 1955). Stuttgart: Kröner. 1979.

7 Versicherung und Erklärung

Am Ende der Projektarbeit hat die Verfasserin bzw. der Verfasser mit Unterschrift zum einen zu versichern, dass sie bzw. er die Arbeit selbstständig angefertigt hat, zum anderen hat sie bzw. er das Einverständnis zur schulinternen Veröffentlichung zu erklären.

Diese letzte Seite der Projektarbeit erhält keine Seitenzahl, die Seitenränder sind wie für das Titelblatt zu wählen (vgl. S. 2). **Die letzte Seite ist wie folgt zu gestalten:**

Versicherung und Erklärung

Hiermit versichere ich, dass ich die Arbeit selbstständig angefertigt, keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt und die Stellen der Projektarbeit, die im Wortlaut oder im wesentlichen Inhalt aus anderen Werken entnommen wurden, mit genauer Quellenangabe kenntlich gemacht habe.

Verwendete Informationen aus dem Internet werden der Kursleiterin / dem Kursleiter auf Verlangen vollständig im Ausdruck zur Verfügung gestellt.

(Ort, Datum)

(Vor- und Nachname in Druckschrift)

(Unterschrift)

Hiermit erkläre ich, dass ich damit einverstanden bin, wenn die von mir verfasste Projektarbeit der schulinternen Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird.

(Ort, Datum)

(Vor- und Nachname in Druckschrift)

(Unterschrift)